

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 141 (1975)
Heft: 7-8

Artikel: Moderne Militärgeschichte
Autor: Steiger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-49604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moderne Militärgeschichte

Hptm Ruedi Steiger

Was versteht man eigentlich unter militärgeschichtlicher Forschung? Welches sind ihre wissenschaftlichen Methoden? Was geschieht mit den erarbeiteten Ergebnissen? Soll Militärgeschichte als ein Teilgebiet der allgemeinen Geschichte an Hochschulen gelehrt werden, oder stellt sie nur ein Pflichtfach für Berufsoffiziere an Militärakademien dar?

Viele Fragen dieser und ähnlicher Art sind in jüngster Zeit auch bei uns aufgetaucht und hier und dort sogar heftig diskutiert worden. Allzu oft waren diese Gespräche um, für oder gegen die Militärgeschichte emotionsgeladen, situationsbedingt und deshalb von der anzustrebenden Objektivität nicht selten weit entfernt.

Geschichte und Militärgeschichte*

Um es gleich vorwegzunehmen: Frau Dr. Ursula von Gersdorff, bekannt durch zahlreiche militärgeschichtliche Publikationen, darf zur Herausgabe der Anthologie zum Thema Militärgeschichte herzlich gratuliert werden. Der Herausgeberin, Historikerin und Schriftleiterin des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes in Freiburg im Breisgau, ist es gelungen, durch eine geschickte Auswahl von achtzehn Beiträgen deutscher, britischer, italienischer, israelischer, österreichischer, ungarischer und schweizerischer Wissenschaftler dem Leser eine **wissenschaftstheoretische und wissenschaftsgeschichtliche Orientierung** über Probleme und Ergebnisse der gegenwärtigen Militärgeschichte zu vermitteln.

Bei der Lektüre des Buches stellt man sofort fest, daß es sich bei der modernen Militärgeschichte weder um thematisch eng begrenzte «Generalstabswissenschaft» noch um feuilletonistische Militärschriftstellerei, sondern vielmehr um einen methodisch bewußten Teilbereich der allgemeinen Geschichte handelt. Besonders deutlich wird dies im Aufsatz von J. Christoph Allmayer-Beck über die «Militärgeschichte in

ihrem Verhältnis zur historischen Gesamtwissenschaft» (S. 177 ff.).

Von der Kriegs- zur Militärgeschichte

Im ersten Teil des Werkes wird in sieben Aufsätzen die Entwicklung der Militärgeschichtsschreibung seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis heute geschildert; recht aufschlußreich sind dabei die Vergleiche deutscher, italienischer, österreichischer und amerikani-

Die Schlacht bei Kalisch. Kupferstich aus Fleming, «Der vollkommene Teutsche Soldat». Aus der Reihe: Bibliotheca Rerum Militarium, herausgegeben unter Mitwirkung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes.



scher Historiographie. Besonders lesenswert ist sicher auch der Beitrag von Rainer Wohlfeil über «Wehr-, Kriegs- oder Militärgeschichte?» (S. 165 ff.).

Bedeutend scheinen mir auch die von der Herausgeberin verfaßten Zeilen über die Arbeit des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, dessen Zielsetzung für die nächste Zukunft folgendermaßen umschrieben werden kann:

«Das Militärwesen soll in Zusammenhang mit allen Bereichen der Gesellschaft, vor allem der Politik, der Verfassung, des Wirtschafts- und Sozialgefüges und der naturwissenschaftlich technischen Entwicklung betrachtet werden, um so die frühere pragmatische Behandlung des Krieges und die lange zersplitterte und ausschnittshafte Betrachtung des militärischen Lebens durch die **Gesamtschau einer Gesellschaft** zu ersetzen» (S. 79).

Daß so verstandene Militärgeschichte nicht mehr als thematisch eng begrenzte Kriegsgeschichte bezeichnet werden kann, dürfte wohl klar sein.

Weites Feld der Militärgeschichtsforschung

Im zweiten Teil der Anthologie geht es um das **Selbstverständnis** und die **Methoden** moderner Militärgeschichtsforschung sowie um deren **Querverbindungen** zu verwandten Forschungsbereichen. Als Beispiel für eine solche Querverbindung sei an dieser Stelle der vom ungarischen Militärhistoriker Géza Perjés verfaßte Aufsatz über «Militärgeschichte und Militärpsychologie» (S. 201 ff.) erwähnt; eine Thematik, die meiner Ansicht nach vielerorts in ihrer Tragweite noch nicht voll

* «Geschichte und Militärgeschichte». Wege der Forschung. Herausgegeben von U. von Gersdorff mit Unterstützung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes. 381 Seiten. Bernhard und Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1974.

erkannt worden ist. Während in diesem Falle die Militärgeschichte den zu bearbeitenden Stoff liefert, stützen sich die Arbeitsmethoden in hohem Maße auf die Militärpsychologie – welche faszinierende Kombination!

Von großem Interesse ist auch der Beitrag von Manfred Messerschmidt, dem leitenden Historiker des Militär-geschichtlichen Forschungsamtes, über den Gesamtkomplex der völkerrechts-widrigen Befehle an die Wehrmacht des nationalsozialistischen Staates. Wiederum ein militärgeschichtlich be-deutendes Thema, zu dessen Verständ-nis keineswegs nur Militärhistoriker, sondern zum Beispiel auch Juristen, Soziologen und Theologen einen wert-vollen Beitrag leisten können.

Von den Eidgenossen bis zu Engels

Im dritten der von U. von Gersdorff herausgegebenen Anthologie findet der Leser **aktuelle Fragestellungen und Ergebnisse zeitgenössischer Militär-geschichtsschreibung**. Autorennamen wie Werner Hahlweg, Hans-Ulrich Wehler oder Andreas Hillgruber sagen mehr als stichwortartige Inhaltsanga-ben. Wie bunt dabei die Palette der bearbeiteten Themen ist, zeigen uns zum Beispiel der Aufsatz von Walter Schaufelberger, «Zum Problem der militärischen Integration in der spät-mittelalterlichen Eidgenossenschaft», und derjenige von Jehuda L. Wallach über «Engels' Weg zur Kriegswissen-schaft». Was diese Autoren verbindet, ist die meiner Ansicht nach für einen Militärhistoriker als ideal zu bezeich-nende Verbindung von geschichtlich-akademischen und militärfachlichen Kenntnissen. Sie beide sind Hochschul-professoren (W. Schaufelberger an der Universität Zürich, J. Wallach an der-jenigen in Tel Aviv) und leisteten Mili-tärdienst als Generalstabsoffiziere.

Wer der Ansicht ist, Militär-geschichte beinhalte nur einen eng be-grenzten Randbereich der Universal-geschichte, denkt wohl vorwiegend an Feldzugs- oder Schlachtenbeschreibun-gen einer Zeitepoche, in welcher Kriege materiell, räumlich und in der Zielset-zung noch relativ begrenzt waren. Seit der Französischen Revolution aber kennen wir kaum mehr «Kriege zwis-chen Berufsarmeen», sondern viel-mehr eigentliche Volkskriege. Die Kriegführung wird zusehends kom-plexer, ihr Einfluß auf Staat und Ge-sellschaft immer stärker und unab-wendbarer.

Interdisziplinäre Arbeitsgruppen

Seit dem Zweiten Weltkrieg wird das Bild noch komplizierter, sind doch

die ursprünglichen Staatenkriege in manchen Teilen der Welt mehr oder weniger blutigen Spannungszuständen gewichen. Die **Grenze zwischen Krieg und Frieden** ist – denken wir an den Vietnamkrieg oder die Lage im Nahen Osten – immer fließender geworden. Zum Arbeitsfeld des Militärhistorikers gehören selbstverständlich nach wie vor die Analyse und Darstellung krie-gerischer Aktionen und das Studium strategischer, operativer und taktischer Vorgänge. Um Ursachen, Verlauf und Konsequenzen eines Krieges zu erhel-len, müssen darüber hinaus zweifels-ohne auch politische, ideologische, so-ziale, wirtschaftliche und nicht zuletzt wissenschaftlich-technische Faktoren berücksichtigt werden. Weil die mit dieser Feststellung verbundenen For-derungen die fachliche Kompetenz eines einzelnen sehr oft übersteigen dürften, wird man auch im Bereiche moderner Militärgeschichtsforschung in Zukunft an interdisziplinärer und vielleicht sogar internationaler Projekt-arbeit nicht vorbeikommen.

Wer sich für solche, an dieser Stelle nur in Stichworten skizzierte Militär-geschichte in irgendeiner Form inter-essiert, wird in der vorliegenden Antho-logie ebenso zahlreiche wie wertvolle Gedanken und Anregungen finden.

Militärgeschichte und Friedensforschung

Die militärgeschichtliche Forschung scheint es in einer Zeit, in welcher Friedens- und Konfliktforschung über-all gefordert und vielenorts betrieben wird, schwer zu haben. Warum eigent-lich? Schließen sich Friedensforschung und Militärgeschichte denn gegenseitig aus? Kann von einem «Entweder-Oder» überhaupt die Rede sein? Mir scheint, daß diese beiden Forschungs-gebiete sich in keiner Weise konkur-renzieren müssen, im Gegenteil! Denn wie könnte man sich ernstlich darum

bemühen, **sogenannte Friedensstrate-gien** zu entwickeln, ohne vorerst Ur-sachen, Erscheinungsformen und Kon-sequenzen vergangener Kriege studiert und erkannt zu haben?

Die Frage, ob Militärgeschichte und Friedensforschung Gegensätze dar-stellten, hängt in hohem Maße von der persönlichen Einstellung derer ab, wel-che diese Forschungsgebiete bearbei-ten. Militärgeschichte kann selbstver-ständlich der Auswertung von Kriegs-erfahrungen im technischen, takti-schen, operativen und strategischen Bereich dienen. Sie kann, wie die Erfah-rung zeigt, auch für propagandistische Zwecke mißbraucht und als ideologi-sches Kampfmittel eingesetzt werden. Wie die Friedensforschung übrigens auch! Einem seriösen Wissenschaftler – ob er sich nun mit Militärgeschichte oder Friedensforschung auseinander-setzt – wird es in erster Linie darum gehen, die **geschichtliche Wahrheit** zu ergründen und für die Gegenwart und Zukunft positive Beiträge zu leisten. Daß dies in einer geisteswissenschaft-lichen Disziplin nicht völlig wertfrei ge-schieht, dürfte meiner Ansicht nach klar und auch nicht bedauerlich sein.

Schlußbemerkung

Wir leben heute in einer Welt, die unter anderem durch den Kampf ideo-logischer Lager, Terroranschläge und lokale Kriege sowie den Wechsel von Drohungen und Spannungsbemü-hungen hochgerüsteter Nuklearmächte gekennzeichnet ist. Bei der Beurteilung dieser brisanten Lage muß **Friedens-sicherung und Friedensforschung** unser aller Anliegen sein. Wenn sich die auf die Zukunft gerichtete Friedensfor-schung aber von einer realitätsfremden Utopie unterscheiden soll, ist sie unter anderem auf wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse der modernen Militär-geschichte angewiesen. ■

Das Gesetz des Handelns. Die Operation «Zitadelle», 1943. Aus der Reihe: Beiträge zur Militär- und Kriegsgeschichte, herausgegeben vom Militär-geschichtlichen Forschungsamt.

